

# Das ist das Leben

## ehem. A Story about Love between two Boys

Von PeachyPotpourri

### Prolog

Disclaimer: Alles meine Ideen :) Evtl. Ähnlichkeiten mit anderen FF's, Büchern oder Serien sind nicht beabsichtigt.

#### Das ist das Leben

##### Prolog

Stille.

Sanfte Stille.

Entspanntes Atmen.

Plötzlich ein lautes Klingeln.

Ein Schlag. Das Klingeln erstarb.

Kikuyu drehte sich wieder auf die andere Seite seines Bettes und grummelte. Der Wecker war hin und er halbwach. Und dabei wollte er wenigstens heute ausschlafen... Obwohl... war da nicht irgendwas? Er hatte das Gefühl, irgendwas vergessen zu haben.

„Ah! Shit, mein erster Schultag!“

Hastig schwang er sich aus seinem Bett und stolperte über einen Haufen Kleidung, der auf dem Boden lag. „Scheiße!“, schnauzte er und rieb sich den Hintern.

„Kikuyu, fluchst du schon wieder?“, rief seine Mutter aus der Küche.

„Nein, das war das Radio!“, antwortete der Junge, und schaltete besagtes schnell ein, da er wusste, seine Mutter würde nachsehen. Und er behielt recht.

Gerade als er einen Schritt auf seinen Kleiderschrank zugemacht hatte, steckte sie ihren Kopf durch die Tür und sah sich einmal prüfend um. Kikuyu setzte einen Engelsblick auf, dem seine Mutter nur schwer widerstehen konnte. Auch dieses Mal verlor sie.

„Nunja, da will ich mal nicht so sein. Aber schalt um Himmels Willen das Radio aus, ist ja schlimm, dass sie solche Wörter schon in der Öffentlichkeit benutzten! Du weißt, wie ich es hasse, wenn du fluchst.“

„Ja Mama, ich werde mich natürlich niemals solch übler Worte bedienen.“, versicherte der Schwarzhäarige ihr. Er mochte es nicht, so geschwollen zu reden, und den braven Jungen zu mimen.

Doch seine Mutter würde ausrasten, wenn er irgendwann etwas anderes tun würde.

Sie sah ihn immer noch als den kleinen 6-jährigen, der er einmal gewesen war. Aber das war er nun mal nicht mehr. Er war 15, würde dieses Jahr 16 werden. Tsukiyana-san verließ lächelnd das Zimmer ihres Sohnes. Sie war ja so stolz auf ihn. Ihr Kikuyu zog nicht mit irgendwelchen üblen Leuten durch die Gegend. Ihr Kikuyu lernte immer für die Schule und hatte herausragende Noten. Ihr Kikuyu war immer brav und hatte ihr noch nie Ärger gemacht. Ja, sie war wirklich stolz auf ihn. Schnell machte sie sich daran, Frühstück zu machen, da sie wusste, dass ihr Sohn gleich kommen würde. Eifrig machte sie sich daran, ein großzügiges Frühstück auf dem Tisch auszubreiten. Da kam auch schon ihr Sohn in die Küche besah sich irritiert ihr Handgriffe. „Mama, was soll das?“, fragte er. „Ach weißt du, da heute ja dein erster Schultag an deiner neuen Schule ist, dachte ich, ich mache mal ein besonderes Frühstück.“, strahlte sie. „Und nun iss, du musst doch gleich los.“ Verblüfft ließ Kikuyu sich auf seinen Platz am Tisch drücken. Dann schüttelte er den Kopf. Seine Mutter übertrieb mal wieder völlig. In Gedanken versunken fing er an zu essen. Vor den Sommerferien war es zum entschiedenen Streit zwischen seiner Mutter Minami und seinem Vater Akito gekommen. Die Streitereien zwischen den beiden waren oft noch in den umliegenden Wohnungen zu hören gewesen. Seine Mutter hatte seinem Vater vorgeworfen, sich im Job einfach nicht genug anzustrengen, da sie immer noch in einer Mietwohnung in einem Mehrfamilienblock wohnten. Er warf ihr daraufhin vor, sich nicht genug um den ihren gemeinsamen Sohn zu kümmern, da sie auch arbeitete. Seiner Meinung nach hätten Frauen nicht zu arbeiten, sondern sollten sich um die Kinder und den Haushalt kümmern. Schließlich warf er ihr an den Kopf, dass sie eine miserable Mutter wäre, da sie es einfach nicht zulassen wollte, dass ihr Sohn erwachsen werden würde, und sie viel zu enge Ansichten hatte. Wutentbrannt hatte sie ihm damals einen Edelstahltopf an den Kopf geworfen und er hatte die Scheidung eingereicht. Vor Gericht war es dann nochmals zu heftigen Streitigkeiten gekommen, da sich seine Eltern um sein Sorgerecht gestritten hatten. Schließlich hatte es seine Mutter, dank besserer Argumente, geschafft. Sie war mit ihm in ans andere Ende Tokios gezogen, in ein altes, kleines L-förmiges, mit Tatamis und Holzfußboden ausgelegtem Herrenhaus, umringt von einer Mauer mit einer Holzschiebetür, und einem wunderschönen Garten. Viele Steine und wilde Blumen, Kirsch- und andere Bäume, inmitten davon ein großer Teich. Ein überdachter Holzweg führte einmal um das Haus herum, damit man auch zu Hinterhof, den man durch eine zweite Schiebetür in der Mauer erreichen konnte, wo viele Mülltonnen standen, und zur Garage, die direkt an den Hinterhof grenzten. Durch eine Beförderung und einen Bonus konnte seine Mutter sich dieses ehemalige Herrenhaus leisten, und hatte so im Stillen das erreicht, was ihr Ehemann nie geschafft hatte. „Kikuyu? Kikuyu.“, mahnte seine Mutter ihren Sohn. „Nun mach aber, dass du in die Schule kommst, immerhin willst du ja nicht schon am ersten Tag zu spät kommen, nicht?“ Und wenn es so wäre, dachte der Schwarzhaarige trotzig, was wäre dann? „Nein Mama, natürlich nicht“, sagte er genervt, zog sich seine Schuhe an, und machte sich auf den Weg.

Prolog End